

ARMUT

Kupfermuckn-Verkäufer: Ich habe bereits alle meine Träume aufgegeben

LINZ. Manfred Schweiger ist Verkäufer bei der Straßenzeitung „Kupfermuckn“ in Linz. Im Tips-Interview spricht der 56-Jährige über Schicksalsschläge in der Vergangenheit, positive und negative Erfahrungen mit Zeitungskäufern und seine neuesten Hobbys, das Radio und das Theater.

von DANIEL KNERINGER

Tips: Sie arbeiten bereits seit über zehn Jahren bei der Straßenzeitung „Kupfermuckn“. Wie sind Sie zum Team gestoßen?

Schweiger: Ich bin beim kleinen Mittagstisch der Caritas gesessen und habe dort eine Angestellte von der Arge der Obdachlosen kennen gelernt. Und die hat gesagt „Gehts zur neuen Straßenzeitung und tuts was. Dann habt ihr Geld“.

Tips: Man muss an der Armutsgrenze leben, um die Straßenzeitung verkaufen zu dürfen. Wie ist es bei Ihnen soweit gekommen?

Schweiger: Ich hatte eigentlich eine glückliche Kindheit. Als ich zehn Jahre alt war, ist meine Mutter gestorben und ich habe schon bald mit dem Trinken begonnen. Ich habe eine Lehre als Kfz-Mechaniker gemacht und war sogar verheiratet. Dann die Scheidung, das Haus weg, Probleme mit Alkohol, Psychiatrie und schließlich Obdachlosigkeit.

Tips: Sie haben also eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker. Sind Sie dieser Tätigkeit nie wieder nachgegangen?

Schweiger: Das war nicht möglich. Aufgrund einer Gelenksabnutzung sind meine Knie kaputt.

Eine Umschulung war auch nicht möglich, weil ich starke psychische Probleme hatte. Ich habe sehr oft Stimmen gehört. Jetzt bin ich 56 Jahre alt und in Frühpension.

Tips: Sie sind ursprünglich aus Obertrum in Salzburg und haben vor vielen Jahren den Weg nach Linz gefunden. Wie hat sich Ihre Zeit hier gestaltet?

Schweiger: Ich war in Linz neuneinhalb Monate in der Psychiatrie und anschließend ein Jahr in einem Übergangwohnheim. Danach war ich ein Jahr in der Wohnplattform untergebracht. Das ist eine Einrichtung in Linz, wo Wohnungen angemietet werden, damit Leute wie ich sich wieder neu orientieren können.

Tips: Wie gestaltet sich Ihre Zeit derzeit bei „Kupfermuckn“?

Schweiger: Ich verkaufe in der Landstraße die Zeitung, bin bei den Redaktionssitzungen dabei und auch schreiberisch tätig. Bei Interviews lernt man die Stadt Linz von einer anderen Seite kennen, was mir sehr gefällt. Außerdem spiele ich bei einer Theatergruppe mit und bin bei der Sendung, die „Kupfermuckn“ auf Radio Fro gestaltet, mit dabei.

Tips: Können Sie mir darüber ein bisschen mehr erzählen?

Schweiger: Beim Theater haben wir fixe Termine für die Proben und bekommen für die Auftritte ein bisschen Geld. Bei den Auftritten werden soziale Probleme behandelt, die dann gemeinsam mit dem Publikum gelöst werden. Das mit dem Radio ist etwas ganz Neues für mich, aber ich finde es total interessant. Die Radiosendung auf Radio Fro ist jeden dritten Montag im Monat von 14 bis 15 Uhr auf 105,0 MHz zu hören.

Tips: Wie verhalten sich die Leute Ihnen gegenüber, wenn Sie die Zeitung verkaufen?

Schweiger: Am Anfang hat man mich noch oft beschimpft. „Sandler“ haben die Leute gesagt und „Geh arbeiten“. Aber die Linzer kennen „Kupfermuckn“ bereits, akzeptieren es und verstehen, um was es geht. Heute komme ich sogar öfters mit Leuten ins Gespräch und es werden neue Bekanntschaften geschlossen.

Tips: Wie ist es jetzt im Winter? Macht Ihnen die Kälte zu schaffen?

Schweiger: Ich bin die Kälte gewohnt. Ich mache oft Meditationsübungen und stehe dann sozusagen zeitlos an der Straße. Außerdem verkaufe ich in der kalten Jahreszeit um einiges mehr. Gerade vor Weihnachten bekomme ich auch häufiger Trinkgeld und kleine Geschenke.

Tips: Haben Sie noch Träume, die Sie sich verwirklichen möchten?

Schweiger: Ich habe bereits alle meine Träume aufgegeben. Ich bin froh, dass es momentan so rennt und dass alles passt. Ein Traum ist es vielleicht, dass ich alles, was ich derzeit habe, auch wirklich realisiere, Spaß daran finde und festige. Ich erlebe nämlich vieles noch als Getriebener.



Der 56-jährige Manfred Schweiger verkauft seit über zehn Jahren die Straßenzeitung „Kupfermuckn“ in Linz.

Foto: Kneringer

i KUPFERMUCKN

Die Straßenzeitung „Kupfermuckn“ ist 1996 aus einer Schreibwerkstatt entstanden. Die Zeitung kostet zwei Euro, wobei ein Euro jeweils den Verkäufern bleibt. Sie finanziert sich durch den Eigenerlös, Spenden und die Unterstützung von Stadt und Land.